

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 7

Artikel: Krätemessen im Nahen Osten
Autor: Kohler, Pascal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kräfte messen im Nahen Osten

Der Konflikt zwischen Israel und Iran schwelt seit Jahrzehnten. Doch er eskaliert im Gefolge des Hamas-Überfalls. Den Höhepunkt hat er mit dem ersten direkten militärischen Schlagabtausch seit 45 Jahren im April gefunden. Beide Seiten sind gewillt, unterhalb der Kriegsschwelle weiter zu zündeln.

▲ Zerbombte Zentrale der iranischen Revolutionsgarden in Syrien, links davon die intakte Botschaft der Islamischen Republik Iran in Damaskus. Bild: MEHRNews

Pascal Kohler

Der Konflikt zwischen Israel und dem Iran hat eine lange Geschichte, die bis zur Islamischen Revolution 1979 zurückreicht. Seitdem betrachtet das iranische Regime Israel als Bedrohung und Feind, unter anderem aufgrund seiner engen Beziehungen zu den USA. In den letzten Jahrzehnten fand der Konflikt meist im Verborgenen statt, geprägt von klandestinen Attentaten, Cyberangriffen und den Bemühungen Israels, das iranische Atomprogramm zu sabotieren.

Spätestens der 7. Oktober 2023 markiert nach einer längeren ruhigen, wenngleich volatilen Situation den Wendepunkt. Mit dem koordinierten Angriff der Hamas auf Israel hat sich nicht nur die Palästina-Frage neu gestellt, vielmehr hat die Auslösung des Israel-Hamas-Kriegs auch sämtliche Proxys und die dem Geiste der (palästinensischen) islamischen Widerstandsbewegung (Harakat al-muqāwama al-islāmiyya, was gleichzeitig als Akronym für Kampfgeist und Begeisterung gilt) affiliierten Feinde Israels mobilisiert. Dazu gesellen sich die palästinensischen Hamas und Islamischer Dschihad, die libanesischen Hisbollah sowie die jemeniti-

schen Huthis. Sie alle wurden über die letzten Jahrzehnte militärisch und nachrichtendienstlich von Teheran aus unterstützt. Allein die in der Westbank regierende Fatah kritisiert den Iran seit Längerem dafür, mit seinem Verhalten der «palästinensischen Sache» zu schaden.

Nachdem Israel als Reaktion auf den Hamas-Überfall mit der Bombardierung des Gazastreifens begonnen hat, verstärkten die vom Iran unterstützten Milizen ihre Angriffe. Auch im Jemen und Irak griffen von Teheran geförderte Gruppen in den Konflikt ein. Die Hisbollah im Libanon, die seit Jahren ohne den Support des Ajatollahs in Teheran nicht existieren könnte, eröffnete am 8. Oktober 2023 eine neue Offensive gegen Israel. Es kommt seither zu intensivem Raketenbeschuss und Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Der Norden Israels ist mehr oder weniger evakuiert, tägliche Raketenalarme und Drohnenangriffe führen zu punktuellen Vergeltungsschlägen der israelischen Armee (IDF), die unterdessen auch grössere Flüchtlingswellen im Südlibanon auslösten. Es scheint ein «tit for tat»-Spiel zu sein. Ein

Krieg könnte an dieser Front bevorstehen. Besonders seit am 1. April 2024 Israel einen Luftangriff auf ein iranisches Konsulatsgebäude (ein Nebengebäude der Botschaft) in Damaskus flog, dieses dem Erdboden gleich machte und dabei zwei hochrangige Generale der Iranischen Revolutionsgarde tötete.

Dies markierte den ersten direkten militärischen Schlagabtausch zwischen Israel und dem Iran seit 45 Jahren. Als Vergeltung startete der Iran am 13. April einen massiven Drohnen- und Raketenangriff auf Israel, der jedoch – unter Mithilfe der USA, Frankreich, Jordanien und möglicherweise sogar Saudi-Arabiens – weitgehend abgewehrt werden konnte. Israel reagierte am 19. April mit einem Gegenangriff auf eine iranische Luftverteidigungsstellung bei Isfahan.

Militärische Kapazitäten

Diese Spirale der Gewalt wirft deshalb die Frage auf, wie die Streitkräfte beider Länder im direkten Vergleich abschneiden würden. Rein zahlenmässig hat Iran mit 89 Mio. Einwohnern und 610 000 aktiven Soldaten die

Oberhand gegenüber Israels 9 Mio. Einwohnern und 170 000 aktiven Soldaten. Zumal grosse Teile der IDF bereits jetzt unter Verstärkung der Reserve im ganzen Land und in Gaza im Einsatz stehen.

Allerdings gibt Israel mit einem Verteidigungsbudget von 24,4 Milliarden Dollar rund 2,5-mal so viel wie Iran für sein Militär aus. Dies ermöglicht Israel technologisch überlegene Ausrüstung und bessere Einsatzbereitschaft. Auch punkto internationalem Support ist Israel mit seinen westlichen Verbündeten auf der sicheren Seite. Selbst wenn der Iran seit 2023 vollwertiges Mitglied der Shanghai Cooperation Organisation (SCO) ist, einem Bündnis unter Führung von China und Russland und den weiteren Mitgliedern Indien, Kasachstan, Kirgisistan, Pakistan, Tadschikistan und Usbekistan.

Daneben gilt Israels Luftwaffe (IAF) als eine der schlagkräftigsten weltweit. Sie verfügt über rund 600 moderne Kampfflugzeuge, darunter F-15 und F-16. Erst kürzlich bestellte sie zusätzliche 25 Stück ADIR-F-35 Kampffjets, womit die IAF schrittweise ab 2028 auf insgesamt 75 Generation-5-Jets zählen kann. Irans veraltete Flotte von etwa 550 Flugzeugen, darunter F-4, F-5 und MiG-29, kann qualitativ nicht mithalten. Allerdings besitzen die Streitkräfte der islamischen Republik Iran tausende Drohnen, die eine asymmetrische Bedrohung, insbesondere auch gegen die israelische Zivilbevölkerung, darstellen. Denn gerade die Drohnenabwehr ist ressourcen- und damit auch kostenintensiv.

Beide Seiten besitzen beträchtliche Raketenbestände für Angriffe über grosse Distanzen. Iran hat über 2000 ballistische Raketen und Marschflugkörper mit Reichweiten bis 2000 km, die ganz Israel erreichen können. In unmittelbarer Nähe verfügt die Hisbollah über ein umfangreiches Arsenal an Raketen, das zu einem grossen Teil aus dem Iran stammt. Schätzungen gehen davon aus, dass insgesamt rund 150 000 Raketen gelagert sind, was mehr Feuerkraft darstellt als die meisten europäischen Länder zusammen aufbieten können. Dazu zählen Fajr-3 und Fajr-5 mit Reichweiten von bis zu 75 Kilometern und Gefechtsköpfen mit 100 bis 200 kg Sprengstoff. Die Hisbollah gibt an, mit Raketen in ganz Israel wirken zu können. Es wird geschätzt, dass in einem Krieg bis zu 4000 Raketen täglich Richtung Süden gefeuert werden. Der Nachschub an iranischen Raketen ist gesichert und er-

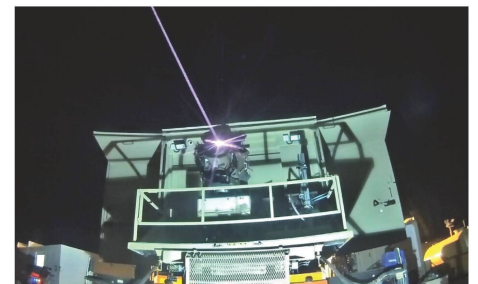


Irans Verteidigungsminister referiert im April 2024 vor seinen SCO-Homologen über «Frieden, Stabilität und Sicherheit». Bild: Tehran Times

reicht die Hisbollah meist über die syrische Grenze.

Israel besitzt Jericho-Raketen mit noch grösserer Reichweite sowie präzisionsgelenkte Marschflugkörper. Die Jericho ist ein zentraler Bestandteil des israelischen Raketenarsenals und Rückgrat des Atomwaffenprogramms. Die Entwicklung begann in den 1960er-Jahren mit der Jericho 1, die eine Reichweite von 500 km hatte. Die Jericho 2, eingeführt in den 1990er-Jahren, erhöhte die Reichweite auf 1500 km. Die modernste Version, Jericho 3, hat eine Reichweite von bis zu 6500 km und trägt Israels Atomsprengköpfe. Die Raketen sind auf mobilen Startfahrzeugen stationiert und in unterirdischen Bunkern gelagert, was ihre Verlegbarkeit und damit Überlebensfähigkeit erhöht.

Israels mehrstufige Raketenabwehr mit Arrow, David's Sling, Iron Dome und Patriot (das demnächst ausser Dienst gestellt wird) hat sich nicht zuletzt beim Abfangen des iranischen Angriffs im April bewährt. Die Konsequenz der aktuellen Revolutionisierung des Gefechtsfelds mittels Drohnen führte dazu, dass die IDF ihr Laserprogramm beschleunigte. Israel arbeitet seit über einem Jahrzehnt an der Entwicklung von Lasersystemen zur Drohnenabwehr. Bereits seit mindestens 2010 wird «Iron Beam» entwickelt, das ursprünglich als mobiles System geplant war, nun aber stationär im Jahr 2025 in Dienst gestellt werden soll. Im April 2022 gaben das israelische Verteidigungsministe-



100 kW Laser-Luftabwehrsystem Iron Beam. Bild: Rafael

rium und das Unternehmen Rafael bekannt, dass Iron Beam in Tests erfolgreich Drohnen, Raketen und andere Ziele abgeschossen hat. Schon 2023 wurde das System vorzeitig zusätzlich zum bereits bestehenden Iron-Dome-System eingesetzt, auch gegen Drohnen. Ein grosser Vorteil von Iron Beam ist, dass eine unbegrenzte Anzahl an Abschüssen möglich ist, ohne nachladen zu müssen. Darüber hinaus stellte Rafael im Mai 2023 den Naval Iron Beam vor, eine Version des Lasersystems, die speziell für die Installation auf Schiffen entwickelt wurde und innerhalb der nächsten vier bis fünf Jahre einsatzbereit sein soll.

Iran verfügt über eines der grössten und vielfältigsten Luftabwehrsysteme im Nahen Osten. Das Land hat seine Fähigkeiten zur Abwehr von Luftangriffen in den letzten Jahren deutlich ausgebaut und modernisiert. Das Arsenal umfasst eine breite Palette von Systemen kurzer bis langer Reich-

weite, darunter das Bavar-373, eine im Iran entwickelte Variante des russischen S-300. Dieses zwar moderne, aber nach Erkenntnissen aus dem Ukraine-Krieg nicht sehr zuverlässige System kann Ziele in Entfernungen von bis zu 200 km erfassen und bekämpfen. Ergänzt wird es durch Mittelstrecken-Systeme wie das Raad und das Sevom-Khordad mit Reichweiten von 50 bis 100 km. Für die Nahbereichsverteidigung setzt der Iran auf Systeme wie das Herz-9 und das Ya Zahra-3, die speziell gegen Tiefflieger, Drohnen und Marschflugkörper optimiert sind. Hinzu kommen tausende Flugabwehrkanonen und Manpads, die eine mehrschichtige Abwehr ermöglichen. Die wachsenden Fähigkeiten der iranischen Luftabwehr stellt deshalb eine zunehmende Bedrohung für einen potenziellen Gegner dar. Sie erschweren Luftoperationen in der Region und schränken damit die Handlungsoptionen stark ein.

Die iranische und die israelische Marine unterscheiden sich erheblich in Kapazitäten und Grösse. Die iranische Marine umfasst etwa 18 000 Mann und ist in fünf Operationszonen gegliedert, drei davon im Persischen Golf. Sie verfügt über sieben Fregatten, drei Korvetten, 19 U-Boote und 21 Patrouillenboote. Die iranische Marine hat in den letzten Jahren Modernisierungen erfahren, darunter die Einführung der Fregatten der Moudsch-Klasse und eines Hubschrauberträgers. Im Gegensatz dazu ist die israelische Marine kleiner, aber technologisch fortschrittlicher. Sie besitzt drei Korvetten der Sa'ar-5-Klasse und plant den Einsatz von vier neuen Korvetten der Sa'ar-6-Klasse, die über eine beeindruckende Feuerkraft verfügen. Zudem hat Israel sechs U-Boote der Dolphin-Klasse, die auch als Träger für nukleare Marschflugkörper dienen können. Während die iranische Marine auf asymmetrische Kriegsführung setzt, um strategische Seewege zu kontrollieren, fokussiert sich die israelische Marine auf technologische Überlegenheit und Präzisionsschläge.

Kampfkraft, Strategien und Durchhaltefähigkeit

Die militärische Stärke des Iran basiert auf einer Kombination aus konventionellen Streitkräften und asymmetrischen Kriegsführungsmethoden. Die Revolutionsgarden, eine Eliteeinheit, spielen eine zentrale Rolle. Mit seinen Proxy-Milizen werden Stellver-

treterkriege gegen Israel gekämpft. Israel hingegen verfügt über eine hochmoderne militärische Infrastruktur und besitzt Atomwaffen.

Die strategische Ausrichtung beider Länder ist stark von ihren ideologischen und sicherheitspolitischen Zielen geprägt. Der Iran verfolgt eine Politik der «strategischen Geduld» und setzt auf eine langfristige Schwächung Israels. Gleichzeitig strebt Teheran danach, seine nuklearen Fähigkeiten auszubauen, was von Israel als existenzielle Bedrohung wahrgenommen wird. Israel verfolgt deshalb eine Politik der präventiven Verteidigung und setzt auf gezielte Militärschläge, um die iranische Bedrohung vorausschauend zu neutralisieren. Die jüngsten Ereignisse zeigen somit, dass beide Länder trotz ihrer militärischen Stärke und strategischen Ausrichtung eine direkte Konfrontation vermeiden wollen. Nach dem iranischen Angriff im April 2024 reagierte Israel mit einem begrenzten Gegenschlag, der keine strategischen Ziele traf und nur minimalen Schaden verursachte. Ob mögliche diplomatische Lösungen ausreichen, um die Spannungen zu deeskalieren, wird sich zeigen. Die Zeichen stehen eher dafür, dass der Iran die Hisbollah vorschickt.

Die logistischen Netzwerke und Reserven sowie die Rolle der internationalen Unterstützung sind entscheidende Faktoren für die Ausdauer Irans und Israels im aktuellen Konflikt. Beide Länder verfügen über komplexe und weitreichende logistische Infrastrukturen, die ihre militärischen Operationen unterstützen. Der Iran hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte in der Entwicklung und Produktion von Raketen und Drohnen gemacht, was ihm ermög-

licht, eine Vielzahl von Angriffen durchzuführen.

Die internationale Unterstützung spielt eine wesentliche Rolle in der Durchhaltefähigkeit beider Länder. Der Iran erhält Support von Ländern wie Russland und China, die ihm nicht nur diplomatische Rückenbedeckung bieten, sondern auch technologische und militärische Hilfe leisten. Diese Unterstützung hat es dem Iran ermöglicht, trotz internationaler Sanktionen und wirtschaftlicher Isolation seine militärischen Fähigkeiten weiter auszubauen. Israel hingegen profitiert von einer starken Unterstützung durch die USA und europäische Länder. Diese Unterstützung umfasst nicht nur finanzielle und militärische Hilfe, sondern auch den Zugang zu fortschrittlicher Technologie und Geheimdienstinformationen. Darüber hinaus hat Israel enge Beziehungen zu arabischen Ländern wie den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain aufgebaut, was seine strategische Position in der Region weiter stärkt.

Die logistischen Netzwerke beider Länder sind darauf ausgelegt, schnelle und effektive militärische Reaktionen zu ermöglichen. Der Iran hat seine militärischen Einrichtungen teilweise unterirdisch verlegt, um sie vor möglichen Angriffen zu schützen. Diese Massnahmen erschweren es Israel, gezielte Schläge gegen iranische Nuklearanlagen durchzuführen. Israel hingegen verfügt über eine hochmoderne Infrastruktur, die es ermöglicht, schnell auf Bedrohungen zu reagieren und militärische Operationen effizient zu koordinieren.

Die Durchhaltefähigkeit beider Länder wird vor allem auch durch deren Fähigkeit bestimmt, Verluste zu kompensieren und



«Iran Park» im südlibanesischen Maroun ar-Ras, im Hintergrund Israel. Bild: Iran Press

militärischen Ressourcen zu erneuern. Der Iran hat gezeigt, dass er in der Lage ist, trotz internationaler Sanktionen und militärischer Rückschläge seine Raketen- und Drohnenproduktion aufrechtzuerhalten. Israel hingegen kann auf eine kontinuierliche Unterstützung durch die USA und andere westliche Länder zählen, die sicherstellen, dass es über die notwendigen Ressourcen verfügt, um seine militärischen Operationen fortzusetzen. Im Lichte des aktuellen Gaza-Krieges sieht sich das Land aber, nicht zuletzt auch wegen Premier Netanyahu, starken Ressentiments und zunehmendem Antisemitismus auch auf dem internationalen politischen Parkett ausgesetzt.

Finanzpolitische und wirtschaftliche Aspekte

Israel erhält erhebliche militärische Unterstützung von den USA, die im Rahmen des Foreign-Military-Financing-Programms jährlich Milliarden von Dollar bereitstellen. Diese Mittel sind an die Bedingung geknüpft, dass Israel ausschliesslich amerikanische Rüstungsgüter erwirbt. Im Jahr 2024 beträgt das israelische Militärbudget etwa 31,3 Milliarden US-Dollar, was 5,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Die israelische Wirtschaft ist stark diversifiziert und technologisch fortschrittlich, was es dem Land ermöglicht, trotz hoher Militärausgaben wirtschaftlich stabil zu bleiben. Im Gegensatz dazu ist die iranische Wirtschaft stark von internationalen Sanktionen betroffen, die aufgrund des iranischen Atomprogramms verhängt wurden. Diese Sanktionen haben die wirtschaftliche Entwicklung des Landes erheblich behindert.

Der Iran ist stark auf Öl- und Gasexporte angewiesen, die jedoch durch die Sanktionen eingeschränkt sind. Die iranische Regierung hat in den letzten Jahren versucht, die Wirtschaft zu diversifizieren und Subventionen zu reformieren, um die Inflation zu kontrollieren und die sozialen Ungleichheiten zu verringern. Trotz dieser Bemühungen bleibt die wirtschaftliche Lage angespannt, und die Arbeitslosigkeit, insbesondere unter jungen Menschen, ist hoch. Der Support für die Regierung schwindet. Die iranische Wirtschaft wird stark vom Staat kontrolliert. Viele Sektoren sind verstaatlicht oder genossenschaftlich organisiert. Der Konflikt zwischen den Ländern hat unterdessen auch erhebliche Auswirkungen auf die regionale und globale Wirtschaft. Die jüngsten An-

griffe und die Eskalation der Spannungen führten nebst einem Anstieg der Ölpreise auch zu höheren Transportkosten auf dem maritimen Weg durch den Suezkanal.

Wie weiter?

Die zukünftigen Szenarien für den Iran-Israel-Konflikt sind komplex, geprägt von einer Kombination aus militärischen Fähigkeiten, innenpolitischen Entwicklungen, internationalen Allianzen und strategischen Zielen. Beide Nationen verfügen über asymmetrische Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen, begrenzte Angriffe auf das jeweilige Staatsgebiet durchzuführen. Allerdings ist keine der beiden Seiten in der Lage, längere konventionelle Kampagnen aufrechtzuerhalten, was erhebliche Beschränkungen für die Eskalation des Konflikts mit sich bringt.

Die Innenpolitik spielt dabei eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung eines möglichen Konfliktverlaufs. In Israel stehen politische Führer unter dem Druck von Hardlinern, die aggressive Reaktionen auf iranische Provokationen fordern. So hat der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu Unterstützung für seine massvollen Reaktionen gewonnen, aber es gibt Fraktionen innerhalb seiner Regierung, die entschlossener Massnahmen gegen den Iran fordern. Ähnlich verhält es sich im Iran, wo Hardliner innerhalb des Regimes möglicherweise aggressivere Haltungen gegenüber Israel einnehmen, insbesondere als Reaktion auf wahrgenommene Bedrohungen oder Angriffe auf iranische Interessen. Der Tod des iranischen Präsidenten Raisi nach einem Helikopterabsturz wird diese Partikularinteressen artikulieren.

Internationale Allianzen und Partnerschaften beeinflussen diese Dynamiken ebenfalls. Die Vereinigten Staaten und europäische Partner haben iranische Angriffe verurteilt und militärische Unterstützung für Israel geleistet. Diese Unterstützung ist für Israel sowohl praktisch als auch symbolisch von Bedeutung, schränkt jedoch auch Israels Fähigkeit ein, zu hart auf iranische Aktionen zu reagieren. Im Gegensatz dazu verschaffen Irans Allianzen mit regionalen Stellvertretern wie der Hisbollah und den Huthis dem Land strategische Tiefe. Aber diese Stellvertreter agieren eben auch als potenzielle Brennpunkte für eine breitere regionale Eskalation. Ressourcenimplikationen und logistische Herausforderungen schränken beide Seiten weiter ein.

Irans militärische Fähigkeiten sind zwar erheblich, reichen jedoch nicht aus, um ohne externe Unterstützung einen umfassenden Krieg gegen Israel zu führen. Die logistischen Herausforderungen bei der Aufrechterhaltung von Nachschublinien und die wirtschaftliche Belastung durch einen längeren Konflikt wirken als Abschreckung gegen einen umfassenden Krieg. Ebenso verdeutlicht Israels Abhängigkeit von seinen Luftverteidigungssystemen und die Notwendigkeit internationaler Unterstützung zur Abwehr iranischer Angriffe die Grenzen seiner militärischen Fähigkeiten in einem längeren Konfliktszenario. Trotz dieser Einschränkungen haben sowohl der Iran als auch Israel Anreize, den Konflikt unterhalb der Kriegsschwelle fortzusetzen. Ein anhaltender «Schattenkrieg» ermöglicht es beiden Nationen, ihre strategischen Ziele zu erreichen, ohne die Grenze zu einem umfassenden Krieg zu überschreiten.

Für Israel bedeutet dies, seine «Kampagne zwischen den Kriegen» fortzusetzen, um das Wachstum des iranischen Einflusses in Syrien und im Libanon zu limitieren. Für den Iran bedeutet dies, seine regionalen Stellvertreter zu unterstützen und seine strategische Abschreckung gegen Israel aufrechtzuerhalten. Diese fragile Balance könnte sich jedoch ändern. Beschliesst Israel beispielsweise, die Fähigkeiten der Hisbollah einschneidend zu reduzieren, würde dies ein erhebliches Dilemma für Teheran darstellen. Der Iran kann es sich nicht leisten, die Hisbollah zu verlieren, einen wesentlichen Bestandteil seiner regionalen Strategie. Aber eine zu aggressive Reaktion könnte Israel zu einer potenziell katastrophalen Eskalation provozieren. Dieses Szenario unterstreicht die prekäre Natur des Konflikts, bei dem Fehleinschätzungen oder unerwartete Ereignisse die Spannungen schnell eskalieren lassen könnten. Das Potenzial dafür bleibt stets präsent, getrieben von strategischen Imperativen und der volatilen Natur der regionalen Dynamik. Beide Nationen dürften deshalb weiterhin durch diese komplexe Landschaft navigieren, um ihre Ziele zu erreichen und gleichzeitig die katastrophalen Folgen eines umfassenden Krieges zu vermeiden.



Oberstlt Pascal Kohler
BA Public Affairs ETH, EMBA hslu
Redaktor ASMZ
pascal.kohler@asmz.ch
6362 Stansstad